



Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, den 16. Januar 1886.

Nr. 26.

Deutscher Reichstag.

25. Plenarsitzung vom 15. Januar.

Das Haus ist mäßig, die Tribünen sind ziemlich gut besetzt.

Die Bundesrathstische sind gänzlich leer.

Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnet die Sitzung gegen 1 1/2 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:

Besprechung der Interpellation der Abgg. Dr. von Jazdzewski (Pole) und Genossen betreffend die Ausweisung Nichtdeutscher aus den östlichen Provinzen des preussischen Staates in Verbindung mit der Verabreichung der Anträge der Abgg. Liebknecht (Sozialdemokrat) und Genossen, Dr. von Jazdzewski (Pole) und Genossen, so wie der Resolution der Abgg. Ausfeld (deutschfrei.) und Genossen betreffend denselben Gegenstand der Ausweisungen resp. die gesetzliche Regelung der Fremdenpolizei, so wie den Verkehr der Bewohner der ehemals polnischen Landestheile innerhalb des preussischen Staatsgebietes.

Die Interpellation des Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) vom 26. November 1885 lautete: „In den letzten Monaten wurden viele Tausende von fremden Unterthanen, namentlich aus den östlichen Provinzen des preussischen Staates, ausgewiesen oder für die nächste Zukunft damit bedroht.“

„Wir richten an die Reichsregierung die Anfrage, ob diese Thatsache und ihre Begründung zu Ihrer Kenntniss gelangt ist und ob dieselbe bereits Schritte gethan hat oder noch zu thun beabsichtigt, um der weiteren Durchführung der verhängten Maßregel entgegen zu wirken.“

Die Interpellation war von den übrigen Mitgliedern der polnischen Fraktion unterzeichnet und von Mitgliedern des Zentrums, der deutsch-freisinnigen, der Volks- und der sozialdemokratischen Partei, sowie von den Welfen und Elsaß-Köthringern unterstützt worden.

Der auf die Ausweisung bezügliche Antrag der Abgg. Liebknecht (Sozialdemokrat) und Genossen lautet:

„In Erwägung, daß die Massen-Ausweisungen von russischen und österreichischen Staatsangehörigen polnischer und russischer Nation geeignet sind, völkerrechtliche Verwickelungen mit dem Auslande herbeizuführen; in Erwägung, daß die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands laut Artikel 11 der Reichsverfassung Reichsangelegenheit ist; in fernerer Erwägung, daß die Fremdenpolizei, in deren Bereich jene Ausweisungen fallen, nach Artikel 4 der Reichsverfassung der „Beaufsichtigung des Reiches und der Gesetzgebung desselben“, mithin der Kompetenz des Reichstages unterliegt; in Erwägung endlich, daß die Interessen der Deutschen im Auslande, welche nach Artikel 3 der Reichsverfassung Anspruch auf den Schutz des Reiches haben, durch die fragliche Maßregel der preussischen Regierung auf's schwerste geschädigt werden und weiter bedroht sind, indem dem Auslande, namentlich den Regierungen Russlands und Oesterreichs ein Grund zu Repressalien geliefert und der Bebrängung des Deutschthums in jenen Ländern ein Schein von Berechtigung gegeben wird, den Herrn Reichskanzler aufzufordern, die nöthigen Schritte zu thun, damit jene, die Interessen des deutschen Volkes schwer schädigende Maßregel alsbald rückgängig gemacht werde.“

Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) jedoch hat folgenden Antrag eingebracht:

„Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, in Ausführung des Artikels 4, Nr. 1, der Reichsverfassung einen dahingehenden Gesetzentwurf baldigst vorzulegen, in welchem 1) fremden Unterthanen, inwiefern dieselben die öffentliche Ordnung und Sicherheit nicht gefährden, der freie und ungehinderte Aufenthalt innerhalb des Reichsgebietes gewährleistet und in welchem 2) den Stipulationen der Wiener Verträge, welche den Bewohnern der ehemals polnischen Landestheile innerhalb des preussischen Staatsgebietes Freiheit des Verkehrs und des Aufenthaltes garantiren, gebührend Rechnung getragen werde.“

Ferner beantragen Abg. Ausfeld (deutschfrei.) und Genossen:

„Der Reichstag wolle beschließen, zu erklären, daß die von der preussischen Regierung ver-

fügt Ausweisungen russischer und österreichischer Staatsangehöriger nach ihrem Umfang und nach ihrer Art durch das nationale Interesse nicht gerechtfertigt sind, humane Rücksichten außer Acht lassen und materielle Interessen von Reichsangehörigen beeinträchtigen.“

Zu diesem Antrage stellt Abg. Dr. Windthorst (Zentrum), unterstützt von Mitgliedern seiner Partei, folgenden Eventualantrag: „Der Reichstag wolle beschließen, die Ueberzeugung auszusprechen, daß die von der königl. preussischen Regierung verfügten Ausweisungen russischer und österreichischer Unterthanen nach ihrem Umfange und nach ihrer Art nicht gerechtfertigt erscheinen und mit dem Interesse der Reichsangehörigen nicht vereinbar sind.“

Bekanntlich war unter Verlesung der bezügliche Allerhöchste Botenschaft eine Beantwortung der Interpellation vom 26. November 1885 seitens des Reichskanzlers im Auftrage Sr. Majestät abgeleitet worden; daher erfolgte konsequenterweise die heutige Verhandlung vor leeren Bundesrathstischen.

Abg. Dr. v. Jazdzewski (Pole) motivirt die Gründe, die ihn zu seiner Interpellation veranlaßt, in breitangelegtem, das Haus sichtlich ermüdendem Vortrage, indem er zunächst darzulegen sucht, daß die Ausweisungsmassregeln im Grunde gegen die katholische Religion und gegen die polnische Sprache gerichtet seien. Redner wiederholt sodann die häufig vorgetragenen Klagen, daß das polnische Element im Widerspruch mit den Grundgesetzen des Völkerrechtes und im Widerspruch mit den Polen speziell in Preußen funktionirten Garantien gewaltsam unterdrückt werde, welche Behauptung er durch umfangreiches historisches Material zu belegen bemüht ist. Schließlich beschränkt er sich über die Härte, mit welcher die Ausweisungsmassregeln im Einzelnen durchgeführt werden und glebt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Härte im Reichstage dieselbe Verurtheilung finden werde, wie im Auslande. (Beifall bei den Polen.)

Da zur Besprechung der Interpellation Niemand weiter das Wort begehrt, geht das Haus zur Berathung der bereits mitgetheilten Anträge über.

Abg. Liebknecht (Sozialdem.) befürwortet seinen Antrag, indem er zunächst ausführt, daß es sich hierbei um eine Angelegenheit handle, bezüglich deren der Reichstag kompetent sei, so daß die gänzliche Abwesenheit des Bundesrathes völlig unmotivirt erscheine. Redner ist der Ansicht, daß, wenn die Ausweisungen auch zu keinen völkerrechtlichen Verwickelungen vielleicht führen würden, dennoch Repressalien erfolgen dürften, wie bereits in Frankreich ein Gesetzentwurf behufs Besteuerung der Fremden geplant werde. Ueber dem Nationalitätsprinzip jedoch stehe seiner Ueberzeugung nach das Humanitätsprinzip, und vom Gesichtspunkte der Humanität müßten die Urheber jener grausamen Maßregeln hier im Hause diejenige Verurtheilung finden, die sie verdienen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nachdem darauf Abg. Dr. von Jazdzewski (Pole) den gleichfalls oben mitgetheilten Antrag seiner Partei unter Bezugnahme auf seine früheren Ausführungen kurz motivirt, befürwortet

Abg. Dr. Müller (deutschfrei.) als Mittragssteller den von seiner Partei eingebrachten Antrag, dessen Wortlaut wir ebenfalls bereits gebracht. Redner erklärt zunächst, daß, wenn die deutschfreisinnige Partei sich davon hätte überzeugen können, es handle sich bei den in Rede stehenden Ausweisungsmassregeln um den erforderlichen Schutz der deutschen Nation, sie sich an der Diskussion nicht zu betheiligen gehabt haben würde. Um einen Schutz der Nation handle es sich jedoch keineswegs, sondern die Ausweisungsmassregeln schienen entweder auf einen Kampf gegen das liberale Judenthum oder auf die konfuse Theorie des Schutzes der nationalen Arbeit hinauszulaufen. Redner charakterisirt sodann die Härte der Ausführung jener Maßregeln, indem er einzelne Beispiele anführt, und schließt mit der Erklärung, daß man in zwanzig Jahren auf die jetzige Wirtschaftspolitik, welche auch hier wieder verjüde, chinesische Mauern aufzurichten, nur mit Hohn oder mittelbarem Abscheu zurück-

blicken werde. (Lebhafter Widerspruch rechts; Beifall links.)

Abg. v. Helldorff-Bedra (Kons.) erklärt beim Beginn seiner auf der Journalistentribüne nur zum Theil verständlichen Ausführungen, daß der Vordredner die zur Rede stehende Angelegenheit in einseitiger Weise auf das wirtschaftliche Gebiet hinübergespielt habe. Was die Anträge der Polen und der Sozialdemokraten betreffe, so könne man denselben eine gewisse Konsequenz nicht absprechen, die Anträge der deutschfreisinnigen und der Zentrumsparthei jedoch charakterisirt er lediglich als Monologe. Redner bezieht sich sodann auf die Allerhöchste Botenschaft vom 26. November 1885 und erklärt, der Reichskanzler hätte ganz Recht gehabt, wenn er von der Gefahr gesprochen, der Reichstag könne sich in der Richtung zu einem Konvente entwickeln; das habe sich erst in diesen Tagen gezeigt, wo der Reichstag dazu übergegangen, bei Gelegenheit von Wahlprüfungen das Sozialistengesetz zu interpretiren. Der Reichstag sei in der Angelegenheit, mit der er heute befaßt werde, ohne alle Kompetenz, denn wenn die Reichsverfassung auch die „Aufsicht“ der Fremdenpolizei dem Reiche zuweise, so sei doch hier von keiner „Ausübung“ derselben die Rede. Wenn der Reichstag die Grenzen seiner Rechtsphäre überschreite, so schädige er lediglich sein eigenes Ansehen. Es sei ja richtig, daß vielfach sich das katholische und das polnische Element decke, allein das sei eine historisch entwickelte Thatsache. Auch er wünsche lebhaft die Beseitigung des Konfliktes zwischen dem Staate und der katholischen Kirche (Zurufe im Zentrum); es bilde aber nicht den richtigen Weg zu diesem Ziele, wenn man mit Hilfe des polnischen Elementes die vitalsten Interessen der preussischen Monarchie in Frage stelle. (Widerspruch bei den Polen und im Zentrum.) Wenn im Reichstage die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten einer abfälligen Kritik unterzogen würde, so möge man die etwaigen Konsequenzen bedenken, und es frage sich, wessen Geschäfte man damit betreibe. (Präsident v. Wedell-Biesdorf bittet den Redner, in der Wahl von Ausdrücken, welche den Patriotismus einer Partei des Hauses in Frage stellen könnten, noch vorsichtiger zu sein.) Wenn die Linke fortfahre, in solcher Weise die deutsche Politik zu kritisiren, so könnte die Bezeichnung „deutschfreisinnig“ vielleicht dieselbe negative Berechtigung erlangen, wie der Name der ultramontanen „Germania“. Man möge sich doch ernstlich davor hüten, die stützenden und erhaltenden Faktoren des Reichs zu erschüttern und sich wohl überlegen, wo das eigentliche Fundament des deutschen Einheitsstaates liege. (Lebhaftes Bravo! rechts; Widerspruch links.)

Abg. Dr. Windthorst (Zentr.) bekämpft die Ausführungen des Vordredners, indem er die Gerechtigkeit als das Fundament der Staaten bezeichnet. Nach einer weiteren Polemik mehr persönlicher Natur gegen die konservative Partei und gegen die Regierung erklärt er, daß in dem gegenwärtigen Stadium der Sache Anträge an den Reichskanzler oder an den Bundesrath nicht angezeigt seien, deshalb empfehle sich der deutschfreisinnige, event. sein eigener Antrag. (Beifall links und im Zentrum.)

Hierauf verlegt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Debatte und Fortsetzung der zweiten Lesung des Etats.

Schluß 5 Uhr 45 Min.

Preussischer Landtag.

Herrnhaus.

2. Plenarsitzung vom 15. Januar.

Das Haus nahm lediglich geschäftliche Mittheilungen entgegen. Dasselbe war damit einverstanden, daß die vom Fürsten-Reichskanzler dem Präsidenten des Hauses angetragene Aufsicht der „Schönhäuser Stiftung“ von diesem übernommen wird.

Eingehen werden demnächst die Provinzial-Ordnung für Westfalen und die Landgüter-Ordnung für Schleswig. Dieselben sollen besonderen Kommissionen von je 15 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen werden.

Nächste Sitzung: Unbestimmt.

Deutschland.

Berlin, 15. Januar. Von unterrichteter Seite schreibt man dem „B. B.-G.“:

Im Anschluß an unsere neuliche Mittheilung bezüglich der Amtsentsetzung des früheren chinesischen Gesandten Li-Fong-Pao theilen wir im Nachfolgenden das Dekret der Kaiserin-Regentin von China mit, mittelst welchem diese Amtsentsetzung erfolgte. Dasselbe lautet nach unseren Informationen in ziemlich wörtlicher Uebersetzung aus dem Chinesischen wie folgt:

„Peking, 22. November.
Der Beamte zweiter Klasse, Geheimer Kabinetsrath dritter Klasse, notirt mit dem Range eines Tantai,

Li-Fong-Pao,
Charakter: niedrig, schmutzig (Keddig);
Kunst: sich einzuschmeicheln, um Amtsstellen zu erlangen (Kletterjägererei);
Dester und von vielen Personen wurde über ihn Klage geführt (sic! . . .);
Ich befehle, ihn zu degradiren, und darf niemals gestattet werden, ihn wieder als Beamten zu verwenden.“

Punktum. Wer die Klageführenden sind, wird allenfalls interessant sein, zu erfahren.

— Deutschland besaß bisher die schnellsten Torpedoboote, welche von Schichau in Elbing gebaut sind. Der Ruhm wird uns indessen jedoch durch ein von Harrow u. Co. in London für Oesterreich bestimmtes Torpedoboot entrisfen, was allerdings dadurch erleichtert wurde, daß das Fahrzeug erheblich länger ist (135 Fuß), als die deutschen Mitbewerber. Das Harrow'sche Boot legte bei der Probefahrt durchschnittlich 22,3 Knoten zurück, während die deutschen es nur auf 21 brachten. Vorzüglich gebaut muß das englische Boot sein, wenn es wahr ist, daß es während der rasenden Fahrt so wenig zitterte, daß man in der Kajüte hätte einen Brief schreiben können. — Wer hätte es noch vor wenigen Jahren gedacht, daß ein Dampfer nahe an 40 Kilometer in der Stunde zurücklegen würde! Mit 20 war man ja schon zufrieden.

— Kürzlich wurde in einer militärischen Fachzeitung der Vorschlag gemacht, den Truppen-theilen drei resirte Hunde beizugeben. Wie dem „Hann. Cour.“ aus Goslar mitgetheilt wird, sind auf dem Hofe der Domkaserne seit einiger Zeit mehrere Hunde internirt, welche zu militärischen Zwecken abgerichtet werden sollen. Auch in anderen Garnisonen soll ein Versuch mit einer derartigen Dressur gegenwärtig gemacht werden gemäß einer Weisung des Generalkommandos. Wie man hört, sollen die so dressirten Hunde u. A. den außerhalb der Drischäften stehenden Wachtposten beigegeben werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 16. Januar. Die jährlich wiederkehrenden pädagogischen Kurse für Kandidaten des evangelischen Predigamtes werden von jetzt ab an den pommerschen Schullehrer-Seminaren beginnen: in Bülow Anfang Januar, in Köslin Montag nach Epiphani, in Kammin Ostern, in Pyritz Mitte Mai, in Dramburg Mitte August, in Franzburg Anfang November, in Bößig Anfang November. Die Dauer des Kursus beträgt sechs Wochen. Diejenigen Kandidaten, welche theilnehmen wünschen, haben sich spätestens 3 Wochen vor Beginn des Kursus bei dem betreffenden Seminardirektor anzumelden.

— Der Matrose Wilhelm Winter aus Gaultz hat am 28. November 1885 den 7jährigen Sohn des Tagelöhners Friedrich Kiewow aus Gaultz, welcher auf dem Eise der Dievenow eingebrochen war, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundliche That wird seitens der königlichen Regierung mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß dem Retter eine Geldprämie bewilligt worden ist.

— (Personal-Chronik.) Der Kataster-Kontrollor Griminski zu Stralsburg i. Westpr. ist als Kataster-Sekretär in das Kataster-Bureau der königl. Regierung zu Stettin versetzt worden.

— Im Kreise Randow ist für den Standesamts-Bezirk Züllchow der Standesamts-Sekretär Sill in Züllchow zum 2. Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — In Blesewitz, Synode Anklam, ist der Küster und Lehrer Witte fest angestellt. — Die Lehrerstelle in Neuhof, Synode

Erptow a. N., kommt durch Vererbung des seit-
herigen Inhabers zur Erledigung. Einkommen
beträgt 740 Mk. Bewerbungen um dieselbe sind
binnen längstens vier Wochen an die königliche
Regierung zu Stettin unter Beifügung des Prü-
fungszeugnisses, bezw. beglaubigter Abschrift des-
selben, durch den Herrn Lokalschulinspektor einzu-
reichen, welcher sich hierbei in seinem Ueberwei-
sungsbericht über den Bewerber auf dessen Bitte
äußern wird. — Die 4. Lehrerstelle in Groß-
Stepenitz, Synode Wollin, kommt durch Ver-
erbung des seitherigen Inhabers zur Erledigung.
Einkommen beträgt 664 Mk. Die Wieder-
besetzung der Stelle erfolgt durch die königl. Re-
gierung. — Die Lehrerstelle in Brendemühl, Syn-
ode Kammin, wird durch die Emeritierung des
seitherigen Inhabers erledigt. Einkommen beträgt
660 Mk. bei freier Wohnung und Feuerung
auf Lebzeiten des Emeritus. Sie ist Privat-
patronats.

— (Personal-Veränderungen im Bezirk der
königl. Provinzial-Steuer-Direktion zu Stettin.)
Befördert resp. versetzt: Der Steuer-Einnehmer
Dobert in Kammin als Haupt-Amts-Assistent
nach Stettin, der Steuer-Aufscher Studzinski
in Stettin zum Steuer-Einnehmer in Kammin,
der Steuer-Aufscher Grabant in Pyritz in
gleicher Eigenschaft und die Grenz-Aufscher Al-
brecht in Straßund und v. Münchow in
Swinemünde als Steuer-Aufscher nach Stettin,
der Grenz-Aufscher Peters in Sagehorn (Han-
nover) als Steuer-Aufscher nach Pyritz, der
Grenz-Aufscher Höftmann in Zingst in
gleicher Eigenschaft nach Swinemünde. — Pen-
sioniert sind: der Hauptamts-Assistent Bleye
und die Steuer-Aufscher Pritsch und Heyner
in Stettin.

— Der Direktor der Wiener Sternwarte
kündigt das Erscheinen zweier Kometen
an, und zwar sind es die von Herrn Fabry am
1. Dezember v. Js. in Paris und von Herrn
Barnard am 4. Dezember v. Js. in Nashville
entdeckten, jetzt noch verhältnismäßig schwachen te-
leskopischen Kometen, welche Mitte April d. Js.
dem freien Auge werden sichtbar werden. Der
Komet Fabry dürfte schon in der ersten Hälfte
des Monats April in der „Cassiopeia“ dem freien
Auge sichtbar werden. Hierauf wird derselbe an-
fangs langsam, dann immer rascher den „Perseus“
durchlaufen, in diesem Sternbild in den
letzten Tagen des Monats seinen größten Glanz
entfalten und dann mit schnell abnehmendem
Glanze und großer Geschwindigkeit „Fuhrmann“
und „Etter“ durchziehen und innerhalb weniger
Tage unter unseren Horizont sinken. Auf der
südlichen Halbkugel dürfte der Komet, allerdings
wieder bloß teleskopisch, bis Ende Juli verfolgt
werden können. Der Komet Barnard dürfte eben-
falls Mitte April und zwar in der „Andromeda“
dem unbewaffneten Auge erkennbar werden, mit
zunehmendem Glanze und schnell wachsender Ge-
schwindigkeit den „Widder“ durchziehen, dort seine
größte Helligkeit erreichen, und in der ersten
Hälfte des Monats Mai aus unserer Halbkugel
in die südliche übertreten, in welcher er noch einige
Wochen länger als der Komet Fabry sichtbar
bleiben wird. Wir werden uns also im April
des ebenso interessanten als seltenen Schauspiel
erfreuen, zugleich zwei schöne Kometen am Him-
mel zu sehen. Die Pracht dieses Schauspiel
dürfte übrigens um so stärker hervortreten, als
der Mond dessen Sichtbarkeit nicht beeinträchtigen
und der eine der beiden Kometen für unsere Ge-
genden vielleicht noch zirkumpolar sein, d. h. gar-
nicht untergehen wird.

— Aus dem uns vorliegenden Rechenschafts-
Bericht der Stettiner Bittel-Akademie reproduzieren
wir nachstehende Zeilen: „Es erfüllt uns mit
Stolz, wenn wir heute in der Lage sind aus-
sprechen zu können, wir haben in der winzigen
Spanne Zeit unseres Bestehens (1³/₄ Jahr)
10,046 Mk. 79 Pf. im Interesse und zur Wohl-
fahrt unserer lieben Stadt Stettin als Almosen
und Unterstützung humanitärer Gesellschaften aus-
geben können. Es ist das nicht unser Verdienst
allein, das wissen wir sehr wohl und sind des-
halb weit davon entfernt, aus diesem überraschend
günstigen Erfolg gleiche Schlüsse auf die Zukunft
zu ziehen. Wir verdanken dieses glänzende Re-
sultat vornehmlich der Stettiner Bevölkerung, an-
gefangen vom Oberhaupt unserer Provinz und
unserer Stadt, von den Spitzen der Behörden
überhaupt bis herunter zum einfachen Arbeits-
mann, der in angestrengter Arbeit sich seine
Großes verdient, und sein Uebriges uns zuge-
tragen hat, sei es, indem er seine Erholung bei
unseren Festen suchte, sei es, daß er nur sein
Glück in der von uns arrangirten Lotterie ver-
suchte. Wir kennen keine Unterschiede zwischen
Menschen, in unserer Gesellschaft hat Rang und
Stellung, Politik und Religion keine Bedeutung,
uns ist deshalb jede anständige, ehrliche Person
ein willkommenes Mitglied, ein gern gesehener
Gast. Und diesem Kosmopolitismus haben wir
es allein zu verdanken und den unermüdeten
Zielen unseres Strebens, daß wir auf gesunder
Grundlage uns aufrichten und erhalten konnten.
Und deshalb gehen wir auch voller Vertrauen
nicht nur in dieses neu begonnene Jahr im Spe-
ziellen, sondern auch in die Zukunft im Allge-
meinen. Wir hoffen zu Gott, sollten nach den
fetten Jahren einst magere kommen, daß den edlen
Bestrebungen unserer Gesellschaft, wir dürfen sie
zuversichtlich selbst so nennen, der Erfolg im ge-
wissen Sinne, sei es auch nur im moralischen al-
lein, zur Seite stehen wird.“

Nach speziellen Rechnungsabschlüssen pro 1884
und 1885 folgt, um eine leichtere Uebersicht über

die Geschäftstätigkeit während der ganzen
13-jährigen Existenzdauer der Akademie zu bieten,
ein besonderer Abschluß für die ganze Zeit.
Derselbe stellt sich wie folgt:

	Einnahmen.	Ausgaben.
Klassen-Konto	M. 2,065,86	M. 115,30
Vergnügungs- Konto	„ 16,012,30	„ 8,676,87
Mobilien-Konto	„ 212,60	„ 364,10
Gewinn- und Verlust-Konto	„ 280,38	„ 539,20
Unterstützungs- Konto	„ 10 —	„ 10,046,79
Lotterie-Konto	„ 2,010 —	„ 401,85
Saldos-Kassen- bestand	„ —	„ 447,03
	M. 20,591,14	M. 20,591,14

Aus dem Unterstützungs-Konto verdienen be-
sonders hervorgehoben zu werden folgende Zu-
wendungen: An den Verein „Knabenhort und
Kindergarten“, der seine Anregung und Existenz
der Bittel-Akademie ausschließlich verdankt, wurden
gezahlt 6500 Mk.; an den Zentralverband der
Armenpflege-Vereine 500 Mk.; an die Armenpfle-
gereine Bredow 150 Mk., Neustadt 60 Mk. und
Oberwieß 75 Mk.; an den Pestalozzi-Verein 100
Mk.; zur Weihnachtsbescheerung 1884 wurden, um
200 Kinder vollständig mit besten Sachen einzu-
kleiden, rund 1900 Mk. verwandt und 100 Mk. wur-
den an die Bittel-Akademie in Zülchow überwiesen,
um mit Hilfe einer dieser Tochteranstalt der Stettiner
Akademie gewordenen Spende der dortigen Armen-
kommission von 200 Mk. eine Weihnachtsbeschee-
rung für arme Familien Zülchow's zu veran-
stalten. Die Restsumme des Unterstützungs-Konto
von rund 750 Mk. wurde zu Einzelunterstützun-
gen von je 3 bis 30 Mk. an verschiedene (ca.
40) bedürftige Familien verwandt. Die Bittel-
Akademie will sich zwar das Recht wahren, ein-
zelnen armen Familien gegenüber als Wohlthäter
aufzutreten, hat indessen beschlossen, ihre Haupt-
tätigkeit auf Errichtung von Knabenhorten in
Stettin und Unterstützung bestehender, anerkannt
gegenwärtig wirkender Vereinigungen zu lenken.
Wie weit ihr Programm sich für spätere Zeiten
realisiren oder eine Aenderung erfahren wird,
hängt von mancherlei ab und läßt sich heute noch
nicht bestimmen. Eine Gesellschaft, die wie die
unserige noch im Werden begriffen ist und eine
bestimmte Höhe ihrer jährlichen Einnahmen von
vornherein nicht anzugeben vermag, kann nur
mit Hoffnungen, aber nicht mit Versprechungen
aufwarten.

— Die Bittel-Akademie hatte gestern
Abend im Wolfischen Saale ein Instrumental-
Konzert, zu dem ihren neuen Mitgliedern freier
Eintritt stattfand, arrangirt und hatte dasselbe sehr
guten Besuch gefunden. Die Sella'sche Kapelle
erfüllte ein aus 12 Nummern bestehendes Pro-
gramm so schwungvoll und erakt, daß sie wieder-
holt auf lebhaftem Beifall da capo spielen mußte.
Bei der bekannten Hasselmann'schen Kavatine er-
wies sich der jugendliche Pistonbläser als ein viel-
versprechender Musiker. Dem Konzert folgte ein
Lanzkränzchen, zu dem die ganze Sella'sche Ka-
pelle (20 Personen) die Musik spielte. Es war
ein Vergnügen, so voll dem Dräpfer, das seine
Aufgabe übrigens auch hier brillant löste, tanzen
zu können. Schlag 4 Uhr endete das in seinem
Verlauf sehr hübsche Vergnügen.

— Landgericht. Strafkammer 3. —
Sitzung vom 15. Januar. Ein sauberes Brüder-
paar stand in den Personen des Karl und Hein-
rich Redemann unter der Anklage des Betruges.
Karl R. streift meistens heimaths- und obdachlos
im Lande umher, während Heinrich als Schuh-
macher in Grünhof ansässig ist. Im Juni v. J.
nun war Karl R. auf seinen Irrfahrten auch
wieder einmal nach Stettin gekommen und traf
hier auf der Straße zufällig mit seinem Bruder
zusammen, den er lange nicht gesehen hatte. Die
Freude war groß und dem entsprechend sollte das
Wiedersehen auch festlich begangen werden. Leider
fehlte es aber beiden dazu an dem nöthigen Gelde
und so mußte Rath geschafft werden. Sie be-
gaben sich gemeinschaftlich zu einem in der Stadt
wohnenden, dem Heinrich bekannten Lederzurichter
Hauff; hier wurde Karl R. als Schuhmacher-
meister Dittmann aus Greifenhagen vorgestellt,
welcher angeblich ein ausgebreitetes Marktgeschäft
betreiben sollte und nach Stettin gekommen war,
um mit einem tüchtigen Lederzurichter in Geschäfts-
verbindung zu treten. Es wurde auch sofort ver-
einbart, daß der angebliche Dittmann umgehend
Ordre nach Greifenhagen geben sollte, um von
dort eine Kiste mit Leder zum Zurichten an die
Adresse des H. absenden zu lassen. In der Freude
über die sichere Aussicht auf ein gutes Geschäft
machte nun H. mit seinem neuen Kunden und
dessen Begleiter eine Bierreise, bestellte ein fru-
gales Abendessen und bezahlte eine Zeche von
etwa 10 Mark. In einem der Lokale, welche
sie besuchten, machte der angebliche D. die Be-
kannthschaft des Geschäftsfreisenden Kienast aus
dem Abzahlungsgeschäft von J. Lehmann hier.
Nachdem er diesem durch Hauff als Schuhmacher-
meister Dittmann aus Greifenhagen vorgestellt
worden, offerirte ihm R. nach vorgelegten Mustern
einen Regulator auf Abzahlung. D. ging sofort
auf das Geschäft ein, es wurde zum nächsten
Morgen eine Zusammenkunft verabredet, wo sich
dann Beide in das Lehmann'sche Geschäft be-
gaben. Dort suchte sich „Herr D.“ einen Regu-
lator zum Preise von 48 Mark aus, mit dem er
seiner lieben Frau eine unverhoffte Freude be-
reiten wollte. Es wurden Leihkontrakte ausge-
fertigt und unterschrieben, die verabredeten 6 Mark
Anzahlung konnte „Herr D.“ zwar nicht gleich

bezahlen, da er bereits große Einkäufe gemacht
und „sich vollständig ausgegeben“ hatte, aber das
machte Nichts aus, Herr D. war ja ein sicherer
Mann, und der Reibende legte die 6 Mark gerne
für ihn aus, als ihm die Zusicherung gemacht
wurde, D. würde sofort bei seiner Ankunft in
Greifenhagen 10 Mark an ihn absenden, von
welchem Betrag er die vorausgelagten 6 Mark ab-
ziehen und den Rest bei Herrn Lehmann für ihn
einzahlen möge. Kienast begleitete D. dann zum
Greifenhagener Dampfer und rieth ihm, den Re-
gulator bis zum Abgang des Dampfers dem
Kapitän zur Aufbewahrung zu übergeben. D. zog
es jedoch vor, seine Beute vorläufig in einem
Laden am Bollwerk unterzubringen, wo er die-
selbe, nachdem er sich von seinem ihm jetzt lästigen
Begleiter befreit hatte, abholte und nach Bredow
zu einem Pfandleiher trug, wo er die
Uhr für 7 Mark 50 Pf. versetzte. Als dann
Kienast später vergeblich auf die versproche-
nen 10 Mark wartete, und auf eine Anfrage bei
dem Lederzurichter Hauff erfuhr, daß auch dort
die versprochene Kiste mit Leder nicht angekommen
sei, merkten Beide, daß sie betrogen seien. Hein-
rich Redemann in Grünhof, darüber zur Rede
gestellt, wollte seinen Begleiter nicht gekannt ha-
ben; auf eine Anfrage bei der Polizei in Grei-
fenhagen wurde der Beschäd., daß dort kein Schuh-
machermeister D. existire. Die Betrogenen erstat-
eten nun bei der hiesigen Polizei-Direktion
Anzeige, und gelang es denn auch bald, den Karl
Redemann zu ermitteln und festzunehmen. Im
gestrigen Termine versuchten nun die Angeklagten
zwar allerlei Ausflüchte zu machen und die Schuld
noch auf einen dritten Bruder, dessen Aufenthalt
sie jedoch nicht wissen wollten, zu schieben, der
Gerichtshof war jedoch durch die Beweisaufnahme
von ihrer Schuld überzeugt und verurtheilte Karl
R. wegen Betruges zu 6 Monaten und Heinrich
R. zu 3 Monaten Gefängniß und je 1 Jahr
Ehrverlust.

— Wie aus Swinemünde gemeldet wird, ist
eines der griechischen Torpedoboote bei Thiesow
auf den Strand gerathen. Dasselbe wurde gestern
Abend durch den Lokofeldensdampfer „Thiesow“ mit
beschädigtem Ruder in Swinemünde eingeschleppt.

— Dem soeben erschienenen 13. Jahres-
berichte des Pestalozzi-Vereins der Provinz Pom-
mern entnehmen wir Folgendes: Nach dem vori-
gen Jahresberichte bestand der Verein aus 40
Zweigvereinen mit 2248 Mitgliedern, nämlich
1800 Lehrern und 448 Nichtlehrern. Im Laufe
des Berichtsjahres haben sich in Gölzow, Jacobs-
hagen und Naugard neue Zweigvereine gebildet
und sind dem Provinzialverein beigetreten, so daß
derselbe am Ende des Jahres aus 43 Zweigver-
einen bestand und 1874 Lehrer und 463 Nicht-
lehrer, im Ganzen also 2337 Mitglieder zählte.
An Beiträgen wurden 4906,81 Mk. gezahlt ge-
genüber 4712,13 Mk. im Vorjahre. Die Ge-
samteinnahme des Provinzialvereins betrug im
verfloffenen Jahre — abgezogen von dem auf
23041,04 Mark angewachsenen Kapitalvermögen
— 3670,95 Mk., wovon 2096 Mk. zur Unter-
stützung von 197 Wittwen und 64 Waisen mit
je 8 Mk. verwendet wurden. Nicht unbedeutende
Einnahmen erzielten die Zweigvereine aus den
Beiträgen, welche der Provinzialverein mit ver-
schiedenen Geschäften abgeschlossen hat. Die Pa-
pier- und Schreibwaarenhandlung von Prüfer-
Stettin zahlte an 21 Zweigvereine 852,10 Mk.,
die Nähmaschinenfabrik von A. Rud. Zöllner-Ber-
lin für 81 von ihr bezogene Nähmaschinen 164,62
Mark Provision. Die Gesamt-Einnahme der
Zweigvereine betrug 9733,36 Mk., wovon 3673,10
Mark zur Unterstützung von 231 Wittwen und
71 Waisen verausgabt wurden. Den Zweigver-
einen verblieb ein Bestand von 3799,62 Mark.
Dem Jahresberichte des Pestalozzi-Vereins ist ein
Auszug aus dem Jahresberichte der Wilhelm-
Augusta-Stiftung, welche die Unterstützung von
Waisen pommerischer Volksschullehrer bezweckt,
beigefügt. Das Vermögen der Stiftung beträgt
gegenwärtig 5542,21 Mk. Zu Unterstützungen
waren im letzten Rechnungsjahre nur 235,78 Mk.
disponibel, wovon 37 Waisen mit je 6 Mark
unterstützt wurden. Auch hier ist die Zuführung
größerer Geldmittel dringend nöthig.

— In der Woche vom 3. bis 9. Januar
kamen im Regierungsbezirk Stettin 230 Erkran-
kungen und 19 Todesfälle in Folge von anstecken-
den Krankheiten vor; in dieser Woche sind Ma-
sfern am stärksten vertreten, nämlich mit 142 Er-
krankungen und 1 Todesfall; die meisten Erkran-
kungen zeigten sich im Kreise Anklam, 139. Es folgt
Diphtherie mit 48 Erkrankungen (14 Todes-
fällen), davon 3 Erkrankungen (3 Todesfälle) in
Stettin. An Scharlach und Röttheln er-
krankten 24 Personen, davon 2 in Stettin, an
Darm-Typhus erkrankten 12 Personen (2
Todesfälle), davon 1 in Stettin, an Kin-
dheit 3 Personen (2 Todesfälle), davon 1 in
Stettin, und an Brechdurchfall starb eine
Person.

— Aus Berlin schreibt man: Die erste Vor-
bereitung zu einer Landungsstelle für die Schiffe
der neuen Dampferlinie des Stet-
tiner Lloyd trifft man an der Obersee-
zwischen dem neuen Krug und Café Sedan. Hier
hat der bisherige Inhaber der Kantine in Dr.
Kunheim's Fabrik eine Villa gepachtet, welche er
jetzt auf die Abmachung hin, daß die Dampfer
der neuen Linie hier anlegen, in ein Sommer-
Restaurant verwandelt. Die nöthigen Ausschüt-
tungen, Holzungen und Bauten sind in vollem
Gange.

— In dem Hause Louisenstraße 23 sind die
Fluren und Treppen so mangelhaft beleuchtet, daß

vorgestern Abend die in dem Hause wohnhafte
Schuhmacherwittwe Gutowitz auf der Treppe fiel
und sich hierbei den linken Arm im Handgelenk
verstauchte.

Kunst und Literatur.

Leipzig, 14. Januar. Friedrich Haas
wurden bei seinem heutigen Auftreten im hiesigen
Stadttheater aus Anlaß seines 40-jährigen Schau-
spieler-Jubiläums durch Hervorrufe und durch die
Ueberreichung von Lorbeerkränzen fast ununterbro-
chen Ovationen dargebracht. Nach dem Schluß-
der Vorstellung fand eine vom Schauspieler-Personal
veranstaltete Feier und darauf ein Festban-
kett statt.

Bermischte Nachrichten.

— (Selbstmordversuch eines Liebespaars.)
In dem Walde zwischen Panlow und Schloß
Schönholz machte gestern Vormittag in der zehnten
Stunde ein Liebespaar einen Selbstmordver-
such mittelst Aem. Ein Vorübergehender, durch
die Hülferufe des Mädchens aufmerksam gemacht,
requirirte sofort aus Panlow Hülfe. Der herbei-
geholt Arzt ordnete, nachdem er die nöthige Hülfe
gesehen, die Ueberführung der noch Lebenden nach
der Charitee an. Der Mann wurde als ein in
der Michaelkirchstraße wohnender Hausdiener, das
Mädchen als die bei seinen Eltern in der Dra-
nienburgerstraße wohnend, etwa 22-jährige Hed-
wig B. ermittelt.

— Ein junger Mensch aus Sondershausen,
Namens Hühne, welcher als Rekrut beim 6. Jä-
gerbataillon stand und zum Weihnachtsfeste beurlaubt
war, ist zu seinem Truppentheile nicht zu-
rückgekehrt, sondern nach Frankreich desertirt. Von
dort erhielt der Kommandeur eine Postkarte, auf
welcher H. mittheilte, daß sein Herz schon lange
für Frankreich schlug, daß er des „deutschen Mi-
chel“ überdrüssig sei und daß er hoffe, unter
Frankreichs Fahnen noch einmal gegen Deutschland
zu kämpfen. Der Verdächtige wird unter der
heißen Sonne Fontins wohl bald von seiner Groß-
mannsucht geheilt werden.

New York, 12. Januar. Einzelheiten
des durch den jüngsten Sturm angerichteten Un-
heils fahren fort, die Spalten der Zeitungen zu
füllen. Viele Seeleute fielen der Kälte zum Opfer.
Die Zahl der gescheiterten Schiffe erreicht 200.
Aus dem Inneren eingegangene Meldungen erge-
ben, daß in den Südstaaten durchdringende Kälte
herrscht und daß viele Personen den Witterungs-
einflüssen erliegen sind. Es werden einige 30
Fälle von Erfrieren aus verschiedenen Theilen des
Landes gemeldet, hauptsächlich aus dem Süden,
wo das Eintreten strenger Kälte ungewöhnlich ist.
Die Eisenbahnarbeiter sind damit beschäftigt, die
eingeschnittenen Bahnzüge frei zu machen; inzwi-
schen leiden die Passagiere entsehrlich.

Biehmarkt.

Berlin, 15. Januar. Amtlicher Marktbericht
vom städtischen Zentral-Biehhofo.
Es standen zum Verkauf: 238 Rinder, 1352
Schweine, 630 Kälber, 220 Hammel.
An Rindern wurden bei mattem Handel
circa 50 Stück geringer Qualität zu den Preisen
des vorigen Montags verkauft.
Der Schweinemarkt verlief langsam
als am letzten Montag und wurde nicht geräumt;
die letzten Montagspreise waren auch nur schwer
zu erzielen. Man zahlte für 2. Qualität 48 bis
51 Mark, 3. Qualität 44—47 Mark, leichte
Ungarn 38—42 Mark, Alles pro 100 Pfund
mit 20 Prozent Tara; Bakonier 41—44 Mark
pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.
Galizier und beste inländische Waare fehlten.
Kälber brachten bei schleppendem Handel
die Preise des letzten Marktes. Man zahlte für
1. Qualität 42—50 Pf. und geringere Qua-
lität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.
In Hammeln fand kein Umsatz statt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 15. Januar. Unterhaus. Bei der
heute fortgesetzten Budget-Debatte trat Minister-
Präsident Tisza für die Finanz-Politik der Re-
gierung ein. Derselbe wies dabei zugleich auf
die gebesserten Verhältnisse in Kroatien hin, wo
die Majorität des Landtages für die Aufrecht-
erhaltung des Verhältnisses zu Ungarn kämpfte.
Auch hinsichtlich der Nationalitäten in Ungarn sei
eine Besserung der Lage zu verzeichnen, die Re-
gierung weise jede extreme Forderung, aber auch
die Forderungen des ungarischen Chauvinismus
zurück. Die Thatfache der Befestigung des Kre-
bits Ungarns beweise, daß die Regierung unau-
sgesetzt ihre Pflicht gethan habe. Schließlich er-
wähnte der Minister-Präsident die volkswirth-
schaftlichen Arbeiten und betonte die Nothwendig-
keit, betreffs der Investitionen nunmehr einem
Stillsand eintreten zu lassen, bis man durch
die Resultate der gemachten Investitionen neuen
berechtigten Anforderungen entsprechen könne. Die
Rede Tisza's wurde vom Hause mit Beifall auf-
genommen.

Rom, 15. Januar. Der Papst hat heute
das angekündigte geheime Konsistorium abge-
halten.

Belgrad, 15. Januar. Die Nachricht eines
Bester Blattes über angeblich antidynastische Pläne
von Nikit, Pirotschanac und Genossen wird vom
autorisirten Seite als tendenziöse Erfindung be-
zeichnet.

Der Wunderdoktor.

Roman von Elie Bertet.

17.

„Er soll ein ausgezeichnete Arzt sein,“ fuhr dieser unter dem Eindruck einer anderen Ideenverbindung fort, „und das hat mich auf den Gedanken gebracht, ihn Deines Vaters wegen zu befragen, um ihn auf irgend Weise für die Rettung Leons belohnen zu können.“

„Und er hat Dir ohne Zweifel geantwortet, daß es keine Hilfe giebt.“

„Im Gegentheil, der Doktor versichert, daß es sehr gut möglich ist, dem Kranken eine Erleichterung zu verschaffen und seine schwermüthigen Gedanken aufzuheben; er hat mir zu diesem Zweck, natürlich gegen Bezahlung, eine sehr wirksame Arznei mitgegeben.“

„Ist es möglich? Was ist das denn für eine Arznei?“

„Sie besteht aus sechs kleinen weißen Pülverchen ohne Geschmack, von denen Papa täglich eins in die Chokolade oder den Kaffee gerührt werden soll.“ Und Lucius zog die in Papier gewickelten Pulver aus der Tasche. „Die einzige Schwierigkeit ist nur das Mithrasen-Papap,“ fuhr er fort, „Du weißt, welchen Abscheu er vor aller Medizin hat... es wird schwer halten, ihn zu veranlassen, die Pulver freiwillig zu nehmen.“

„Gieb sie mir,“ versetzte Josephine hastig und nahm ihm das Papier aus der Hand, „ich werde sie ihm geben.“

Wie wir wissen, war der Hüttenbesitzer ein vollständig gewissenloser Mensch und vielleicht hatte er beabsichtigt, Josephine zu diesem Vorschlage zu veranlassen, allein als seine Schwägerin sich gleich so arglos zu seinem Plane hergab, konnte er sich doch eines gewissen Unbehagens nicht erwehren.

„In der That, liebes Kind,“ sagte er, „sollten wir uns nicht lieber doch noch besinnen, ehe wir uns so ohne Weiteres diesem umherziehenden Wunderdoktor anvertrauen?“

„D, auf ihn können wir uns verlassen,“ rief

Josephine mit Wärme; „der Doktor Jean ist ebenso zuverlässig wie erfahren.“

„Kennst Du ihn denn?“
„Durchaus nicht; aber während der wenigen Stunden seiner Anwesenheit hier habe ich seine Offenherzigkeit, seine Großmuth und seinen hohen Verstand schätzen gelernt... Ein gewöhnlicher Mensch hätte sein Leben nicht eingesetzt, um das Deine Sohnes und aller anderen Leute auf der Fährte zu retten.“

„Nun, man sagt ja, daß die Frauen geborene Physiognomiker sind,“ versetzte Lucius mit selbstsamem Lächeln, „es wird also am besten sein, wir verlassen uns auf Dich. Da Du es denn einmal willst, so behalte die Pulver und gib sie Deinem Vater zu den bestimmten Zeiten. Wir thun wohl besser, mit Niemandem darüber zu sprechen, denn wenn wir keinen Erfolg damit haben, so könnte man uns leicht Vorwürfe machen wegen unseres leichtgläubigen Vertrauens zu diesem Straßenhändler.“

Während dieser Unterhaltung hatten sie den Garten durchschritten und waren am Schlosse angelangt.

„Da Du einmal das Vertrauen hast, mein Kind,“ wandte sich Lucius an das junge Mädchen, „so warte nicht zu lange mit der Anwendung des Mittels... Je eher, desto besser.“

Josephine nickte zustimmend, und dann traten Beide in den Speisesaal, in welchem die übrige Familie bereits versammelt war.

Trotz ihrer eleganten Morgentoilette war Viktoria wie gewöhnlich traurig. Sie saß in einem mit hoher Rückenlehne versehenen Sessel und überließ sich, den Kopf in die Hand gestützt, ihren trüben Gedanken. Der kleine Leon schleppte mit großem Geräusch einen Stuhl über das Parquet und behauptete, es sei die schöne Kalesche des Doktors, während der alte Jolivet bereits am Tischchen Platz genommen hatte und auf das vor ihm liegende Kowert starrte.

„Sie haben gewiß schon lange gefrühstückt,“ murmelte er, „und um mich bekümmert sich Niemand... sie wollen mich verhungern lassen.“

Bei der Ankunft Josephines und Lucius' nahmen Alle am Tische Platz. Der Herr des Hauses zeigte sich heute heiterer und aufgeräumter als gewöhnlich, doch hatte seine Fröhlichkeit etwas Nervöses, Fieberhaftes, was seinen Tischgenossen auffiel.

Er machte verschiedene Anspielungen auf den schüchternen Liebhaber Josephines und schien das kleine Abenteuer sehr belustigend zu finden. Fräulein Jolivet antwortete auf diese Anspielungen jedoch nur mit einem gleichgültigen Lächeln.

Als das Frühstück zu Ende ging, trat Josephine zu dem Buffet. „Da unser lieber Papa heute so verständlich gewesen ist,“ sagte sie in dem schmeichlerischen Tone, den man kleinen Kindern gegenüber anzuwenden pflegt, „so werde ich ihm auch eine Tasse Kaffee machen.“

„Kaffee, Kaffee!“ rief der Alte und seine Augen leuchteten vor Freude; „oh, den habe ich so lange nicht mehr getrunken.“

Lucius, welcher aufgestanden war und ein Glas Liqueur in der Hand hielt, beobachtete verstohlen das junge Mädchen. Sie hatte ihrem Vater den Rücken gewandt, schüttete in die für den Preis bestimmte Tasse den Inhalt eines Papiers und ließ dasselbe dann schnell in ihrer Hand verschwinden. Hierauf lehrte sie nach dem Tische zurück und fuhr in schmeichelndem Tone fort: „Siehst Du wohl, Papa, so belohnt man Diejenigen, welche verständlich sind.“

Jolivet, zitternd vor Freude, bemächtigte sich der Tasse und leerte sie in einem Zuge. Welcher Art auch in diesem Augenblicke die Gefühle des Hüttenbesitzers sein mochten, aber das Glas, welches er in der Hand hielt, entfiel ihm und zerbrach klirrend auf dem Fußboden.

Viktoria stieß einen leichten Schrei aus. „Was hast Du denn!“ rief sie erschrocken. „Nichts, nichts!“ versetzte ihr Gemahl. „Nur ein ganz ordinäres Schnapsglas.“

Josephine hatte den unbedeutenden Vorfall gar nicht bemerkt. Sie war bemüht gewesen, ihren Vater zu beruhigen, der, als man ihm die leere Tasse weggenommen hatte, voll Ungebuld ausrief:

„Warum bekomme ich denn den Kaffee nicht, den Ihr mir versprochen habt? ... Aber er... er ist gewiß wieder allein schuld daran!“ Und er richtete seine glanzlosen Blicke auf Lucius.

Dieser hatte seine Kaltblütigkeit bereits wieder gewonnen. „Nichtig überlegt, mein Kind,“ flüsterte er seiner Frau ins Ohr, als er gleichzeitig mit ihr sich in den Salon begab, „ist es doch besser, wir sagen Josephine nichts wegen der hunderttausend Franks... Ich habe einen besseren Ausweg gefunden... Sprechen wir nicht mehr davon!“

Und sich vergnügt die Hände reibend, verließ er das Zimmer.

13.

Im Eisenbahnwagen.

Am nächstfolgenden Vormittage bestiegen zwei Reisende in Macon den Zug nach Paris. Beide waren einfach aber elegant gekleidet, und einer von ihnen zeichnete sich durch einen prächtigen blonden Bart aus. Das Ziel ihrer Reise schien nicht fern zu liegen, denn ihr ganzes Gepäck bestand aus einer Reisetasche, welche sie unter die Bank geschoben hatten.

Sobald sie sich im Koupee eingerichtet hatten, sahen sie sich um, welche Reisegefährten der Zufall ihnen zugeführt hatte. In dem Koupee befand sich außer ihnen nur ein Reisender; derselbe hatte sich in eine Ecke gelehnt und schien halb eingeschlafen zu sein.

Der Doktor Jean (denn er war es) hatte St. Simeon am hellen Tage verlassen und kehrte jetzt heimlich mit Robillard dorthin zurück. Seine eigenen Angelegenheiten schienen ihm viel zu sehr in Anspruch zu nehmen, als daß er dem Reisenden in der Ecke hätte besondere Aufmerksamkeit schenken sollen; aber sein Gefährte, welcher weniger Ursache zum Zerknirschsein hatte, begann, den Reisegefährten zu beobachten.

Derselbe war ein Mann von etwa fünfzig Jahren, ziemlich klein, aber wohlbeleibt. Der röhliche Backenbart ließ auf einen Engländer schließen

Börsenbericht.

Stettin, 15. Januar. Wetter trübe. Land Wechs. — 50 R., Mitt. 0° R. Barom 28 3/4. Wind SW. Weizen still, per 1000 Mgr. loco gelb u. weiß. 138 bis 153,5 bez., per April-Mai 154,5 bez., per Mai-Juni 156,5 B. u. G., per Juni-Juli 159 bez. Roggen still, per 1000 Mgr. loco inl. 119—124 bez. per April-Mai 130—129,5 bez., per Mai-Juni 131 bis 130,5 bez., per Juni-Juli 132—131,5 bez. Gerste unverändert, per 1000 Mgr. loco 112—130 bez., feinste über Notiz bez. Hafer unverändert, per 1000 Mgr. loco pomm 120 bis 130 bez. Erbsen unv., per 1000 Mgr. loco Futur- 124—131 bez. Hülsen unverändert, per 100 Mgr. loco o. F. 5. 2. 11/16. 45 B. per Januar 43,5 B. per April-Mai 44 B., per September-Oktober 45,75 B. Spiritus behauptet, per 10,000 Liter % loco o. F. 86,6 bez., per Januar 86,6 nom., per April-Mai 88,3 bez., per Mai-Juni 88,9—89 bez., per Juni-Juli 89,7 B. u. G., per Juli-August 40,5 B. u. G., per August-September 40,9—41 bez. Petroleum per 50 Rlar loco 8,15 tr. bez., 12 verfr. bez.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung nachbenannter Rutzungen:
1. einer Grasnutzung im ehem. Fort Leopold,
2. von 2 Grasnutzungen im ehem. Fort Wilhelm (die eine derselben kann auch theilweise als Wäschetrockenplatz benutzt werden),
3. eines Plazes vor dem Berliner Thore, steht Termin auf Montag, den 25. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, Paradeplatz Nr. 10, parierre rechts, an.
Die Verpachtungsbedingungen können in unserem Geschäftszimmer vorher eingesehen werden. Die Pachtobjekte werden am 21. d. Mts. Nachm. 3 Uhr, an Ort und Stelle gezeigt, Pachtlustige wollen sich hierzu am ehem. Wäschetrockenplatz, Frauenstraße Nr. 2, einfinden.
Stettin, den 11. Januar 1886.

Die Reichskommission

für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Verein für Handlungs-Kommis 1858

in Hamburg.

Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die Mitgliedskarten pro 1886 in unserem Bureau, Deichstrasse No. 1, zur Einlösung bereit liegen.

Die Verwaltung.

Stettiner Concert- u. Vereinshaus.

Permanente Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Die Ausstellung ist für das Publikum täglich mit Ausnahme der Diensttage und Freitags von 11—1 Uhr Vormittags, und von 2 Uhr bis Dunkelwerden; Dienstags und Freitags nur von 11—1 Uhr Vormittags geöffnet.

Freitag, den 5. Februar, Abends 7 1/2 Uhr, im Saale des Konzerthauses:

KONZERT

des Pianisten

Ignaz Brüll

und des Konzertführers

Max Friedländer.

Schmiede-Nahrung.

Eine im besten Gange befindliche Schmiede mit guter Ausrüstung ist anderer Unternehmungen halber sofort zu verpachten. Näheres bei J. Scheibel, Frankfurt a. O., Junferstraße 10.

Vertretung in allen Ländern u. event. deren Verwerthung besorgt C. Kesseler, Patent- und Technisches Bureau, Berlin, SW., Königgrätzerstr. 47. Ausführl. Prosp. gratis

Staatlich konzessionirte Deutsche Kunstgewerbe-Lotterie.

Ziehung in Berlin am 21., 25., 26. Februar 1886.

3000 Gewinne im Gesamtwerthe von 62,900 Mark.

Erster Hauptgewinn: Salon, Speisezimmer, Schlafz.

Zweiter Hauptgewinn: Wohnzimmer, Schlafzimmer.

Dritter Hauptgewinn: Rococco-Salon u. s. w.

Loose à 1 Mark sind zu beziehen durch das

R. Schumacher, Berlin C., Königstraße 14 a.

Wiederverkäufer erhalten beste Bedingungen. Bei Bestellungen von 10 Loose Porto frei.



Destillerie der ABTEI zu FECAMP (Frankreich).

VERITABLE LIQUEUR BÉNÉDICTINE

der Benedectiner Mönche,

vortreflich, tonisch, den Appetit, die Verdauung befördernd.

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesamteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mit hin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigen gesetzlichen Folgen, sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachteile.

Man finde den echten BÉNÉDICTINER Liqueur bei nachgeannten, die sich schriftlich verpflichtet haben, keine Nachahmung zu verkaufen.

Francke & Lohel, Gebr. Jenny, Lange & Richter, Rossmarktstrasse 11, Max Hoecke, Th. Zimmermann Nachf., Th. Zimmermann, Philippsohn & Lewinsky, Lastadie 36; J. J. Wallis & Sohn in Barth; J. P. Küpke, Preuss.-Stargard; Max Klette in Prenzlau; J. Dickelmann in Stralsund.

In dem kleinen Schriftchen „Der Krankenfreund“ sind eine Anzahl Hausmittel besprochen, welche sich seit vielen Jahren als zuverlässig bewährt haben und deshalb die warmste Empfehlung verdienen. Jeder Kranke sollte das Schriftchen lesen. Besonders aber seien jene, welche an Gicht oder Rheumatismus, an Lungenentzündung, Nervenschwäche, Bleichsucht u. dgl. leiden, darauf aufmerksam gemacht, daß sehr oft durch einfache Hausmittel selbst sogenannte unheilbare Leiden geheilt worden sind. Wer den „Krankenfreund“ zu lesen wünscht, schreibe eine Postkarte an Richters Verlagsanstalt in Leipzig, worauf die Zusendung erfolgt. Kosten entfallen dadurch für den Besteller nicht.

Eine komplette, vorzüglich erhaltene Ketten-Dampfmaschine von Meißel & Gumbrol, Dittenen, Maschine von 4 Pferdekraft.
Eine Patent-Anzugsmaschine von 3000 kg Tragfähigkeit mit 60 m langer Kette.
Zwei Patent-Anzugsmaschinen von je 600 kg Tragfähigkeit.
Zwei Patent-Anzugsmaschinen von je ca. 6000 kg Tragfähigkeit.
Sämmtliche Utensilien vom Eisenbahnbrückenbau bei Graubenz herkommend.
Ferner 3 betriebstüchtige Lokomobile von 6, 8 u. 12 Pferdekraft
hat zu außerordentlich billigen Preisen abzugeben
J. Moses, Bromberg.

150 Stück hochlegante Reit- u. Wagenpferde
worunter sich auch engl. Vollblutpferde, militairfrömmen und angerittene, sowie zusammenfassend gefahrene Wagenpferde befinden, habe ich auf meinem Besitz zu Bahnhofs-Neustadt a. Dosse zum Verkauf. Reellität bezeugt.
Adolph Behrend.

Echte Malaga- und Portweine
in unbedingter Reinheit versendet in kleinen Gebinden
Gustav Colberg, Gumburg.
Vollliste mit 6 Hauptorten gegen Nachnahme M 4 franko. Preisliste gratis.

Preuß. Loose
3. Hauptziehung v. 22. Januar bis 6. Februar (Hauptgewinn 450,000 M.) offer. Originale
1/1 360 M., 1/2 160 M., 1/3 70 M., Anth. 1/3
29 M., 1/10 14 1/2 M., 1/12 7 1/2 M., 1/20 3 1/2 M.
C. L. Dombrowski & Co. inl. Liste. S. Labandter, Lotteriegeldgeschäft, Berlin, Friedrichstr. 99 (gegründet 1860).

Gummiwaaren
jeglicher Art empfiehlt und verleiht in bester Güte E. Kroening, Magdeburg.
Neuester Katalog erschien soeben, welchen gratis gegen Erstattung des Postos von 10 resp. 20 S. versende.

Weine! Weine! Weine!

eigenes Wachsthum, per Liter M — 50, — 60 u. — 70, empfiehlt in Gebinden

Heinr. Herter Wittwe., Bad Kreuznach, Austraßstraße 6.

BINET FILS & Co., REIMS.

Anerkannt u. unverfälschte Champagnermarke

ÉLITE

(vin doux) (vin sec) ist durch alle Weingrosshandlungen zu beziehen

J. Nebrieh in Köln, General-Agent für das deutsche Reich und die österreich-ungarische Monarchie

Bierdruckapparate mit flüssiger Kohlenäure

(System Baldt-Kunheim B. R. F.), auch mit Luftdruck, halte stets großes Lager bei 10% Ermäßigung gegen früher. A. Luftdruckapparate können nach dem System umgeändert werden.

J. Hansl, Stettin, alleiniger Vertreter für den Reg.-Bezirk Stettin!

Mariazeller Magentropfen,

vorzüglich wirkendes Mittel bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übertriebenem Aethen, Bishungen, saurem Aufstos, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermäßiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladung des Magens mit Speisen und Getränken, Würgen, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden.
Preis eines Fläschchens sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfennig. Niederlagen in allen grösseren Apotheken.
Centralversand durch Apotheker Carl Brady, Kremsier, Oesterreich, Mähren.

Echt zu haben in Posen im Haupt-Depot Radlauer's Rothe Apotheke en gros und en detail, in den Depots: Stettin in der Königl. Hof- und Garnison-Apotheke, Dr. Mayer's Pelikan-Apotheke; Zülchow Schwann-Apotheke; Braunsberg bei Apotheker Mueller.

sämmtliche Gummi-Artikel,

auch französische, empfiehlt die Gummiwaaren-Fabrik von

Ed. Schumacher, Berlin W., 67, Friedrichstrasse 67.

Die Internationale gratis Gummi-Waaren-Fabrik von

Julius Gericke

Berlin N.W. 7, Mittel Str. No. 63
Hof. bill. sämml. Artikel f. sanitäre Zwecke

Viktoriaplatz G

ist die 2. Etage best. a. 5 St., 9 Stab. u. Zubehör, 1 April 1886 weisshfrei Beschäftigt
N. v. 3—5 U. Ab. das pt. Auf Wunsch auch Bierdestill.
Gr. Schanze 3, Cthaus, 2. Et. hoch, allen Wirthsch. d. d. m. u. n. 1. W. H. zu drucken.

und auch der Schnitt und Stoff seiner Kleider deuteten ganz auf englischen Ursprung hin. Er hatte die Augen halb geschlossen; sein Gesicht war roth und aufgedunsen, und wenn er nicht vollständig schlief, so musste er wenigstens sehr abgepannt sein.

"Hm!" sagte Robillard leise zu seinem Meister, "da haben wir ja den unvermeidlichen Engländer, der in der Schweiz auf keinem Wege fehlt. Aber es scheint, als ob er auf einer der letzten Stationen dem ausgezeichneten französischen Weine etwas zu eifrig zugesprochen hätte."

"Schon möglich," versetzte der Doktor in demselben Tone, "aber es ist auch eben so gut möglich, daß er an den Folgen eines Hirnschlagelanges leidete; und wenn ich wüßte . . . Wah! Ich habe keine Ursache, meine Dienste anzubieten, es könnte mir am Ende noch übel genommen werden, namentlich von einem Betrunknen . . . Sprechen wir lieber von unseren eigenen Angelegenheiten . . . Du weißt, Robillard, daß ich Dich mitgenommen habe, weil ich Deiner vollen Thätigkeit und all Deiner Intelligenz bedarf."

"Schon gut, Meister; ich gehe, wohin Sie wollen, und wenn es zum Teufel in die Hölle wäre! Sagen Sie mir, was ich zu machen habe, und . . . es wird gemacht."

"Ich weiß, Du bist treu wie Gold, und werde Dich daher bitten . . . Aber was fehlt denn dem Engländer?" unterbrach er sich, indem er den Unbekannten betrachtete.

Bei einem plötzlichen Stoße des Wagens war der Sohn Albions mit dem Kopfe auf das Polster gefallen. Sein Gesicht zuckte konvulsivisch und war kirschbraun geworden. Er stieß ein tiefes mit unzusammenhängenden Worten gemischtes Stöhnen aus.

Mit dem berufsmäßigen Instinkt des Arztes beugte sich der Doktor über ihn, ihn zu stützen und gleichzeitig den Puls zu fühlen.

"Ich dachte es ja gleich, es ist ein Schlaganfall," sagte er nach einer kurzen Untersuchung; "entweder ist die Hitze oder vielleicht auch Trunkenheit schuld daran . . . Alle Wetter, das ist ja ein riesiger Blutandrang."

"Was fangen wir an, Meister?" fragte Robillard.

"Ich habe glücklicher Weise mein Bestes in der Tasche und werde ihn zur Aber lassen. Es ist zwar viel gewagt . . . Aber in jedem anderen Falle ist er doch rettungslos verloren . . . Hilf mir."

Die Vorbereitung zu der Operation war halb vollendet; der Doktor zog sein mit Lanzetten und anderen chirurgischen Instrumenten versehenes Beistell aus der Tasche und Robillard, welcher genügende Erfahrung in diesen Dingen zu besitzen schien, zerriß ein Taschentuch, um Binden daraus zu machen. Ein aufgeblasenes Gummistücken diente zum Auffangen d. s. Blutes.

Mit einem Messer wurde dem Engländer der Ärmel und das Hemd aufgeschlitzt und auf diese Weise der Arm bis zur Schulter bloßgelegt. Während der Gehülfe das Glied in der notwendigen Lage hielt, vollzog der Doktor mit sicherer Hand die Operation.

Mit dem herausströmenden Blute ging eine sichtbare Veränderung an dem Kranken vor. Das dunkelrothe Gesicht bekam seine natürliche Farbe wieder, die Aufgedunsenheit ließ nach und das Auge zeigte nach kurzer Zeit einen klaren und intelligenten Ausdruck.

Keins dieser beruhigenden Symptome entging dem Doktor, welcher keinen Augenblick den Puls des Kranken losließ.

"Genug, Robillard," sagte er endlich. Robillard goß zunächst das Blut aus dem Fenster auf die Gasse hin, in dem Bahnhüter den

Verdacht eines Verbrechens zu erwecken. Die Wunde wurde einfach mit Leinen bedeckt und sorgfältig verbunden.

Das Alles war das Werk einiger Minuten; die Operation war trotz der Schnelligkeit, mit welcher der Zug dahinbrauste, mit solcher Geschicklichkeit vollzogen, daß auch nicht ein einziger Blutstropfen die Polster beschmutzte hatte.

Der Fremde hatte die Besinnung wieder erlangt, seine Ketter glaubten nicht, daß er schon im Stande wäre, zu sprechen. Allein plötzlich begann er mit klarer Stimme und im besten Französisch:

"Ich danke Ihnen, meine Herren . . . Sie haben mir das Leben gerettet."

"Ruhig, lieber Freund," versetzte der Doktor, welcher ihm gegenüber Platz genommen hatte; strengen Sie sich ja nicht an . . . Bedanken können Sie sich später."

Der Unbekannte nickte zustimmend und blieb einige Augenblicke unbeweglich liegen. Dann begann er trotz der Schmerzen, welche ihm der Verband verursachen mußte, seine Taschen zu betasten.

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 18. bis 23. Januar.
Substitutionsfachen.
20. A.-G. Pasewalk. Das dem Kirchherrnstr. N. J. Walter geh., daselbst bel. Grundstück.
N.-G. Treptow a. T. Das der verehel. Weißgerber Dor. Friedemann, geb. Berkensien, geh., daselbst bel. Grundstück.
N.-G. Gollnow. Das dem Eigenth. Aug. Panfow geh., in Gollnowshagen bel. Grundstück.
23. A.-G. Gollnow. Das der verehel. Eigenthümer Emilie Krüger, geb. Knaack, geh., in der Tollenhöhe bel. Grundstück.
Kontursfachen.
20. A.-G. Dramburg. Prüfungs-Termin: Mühlenbef. Wih. Lütmer zu Neumühl.
N.-G. Bergen a. N. Prüfungs-Termin: Rfm. K. Freese zu Wick a. N.
N.-G. Stettin. Schluß-Termin: Aktien-Gesellschaft Stett. Porzell. Cementsfabrik Bredow hieselbst.
N.-G. Swinemünde. Glanziger-Versammlung: Rfm. Bernhard Grunewald daselbst.
22. A.-G. Stettin. Vergleichs-Termin: Gutsbesitzer Th. Schröder zu Stöven.

Kgl. Preuß. Lotterie.
Zugziehung vom 22. Januar bis 6. Februar.
Original-Loose, sowie A. theile, letztere
1/4 54 Mk., 1/8 27 Mk., 1/16 15 Mk., 1/32 7 1/2 Mk.,
1/64 3 1/2 Mk. empfiehlt und versendet
Rob. Th. Schröder, Stettin.

Tägl. Gewinnlisten kgl. Pr. Lotterie
(amtl. empfohlen, durchaus korrekt, 27. Jahrg.), Ziehung
4. Kl. 173. Gott. vom 22. Jan. bis 6. Febr. er.
Verzinsung 2 Stunden nach beendeter Ziehung. An jedem
Ziehungstage Abends 7 Uhr 28 Min. in Stettin.
Preis für die 4. Klasse 3 Mk. 55 Pfg.
Nur allein bei **H. C. Mahn's Wwe.**
Lotterie-Kisten-Direktion, Berlin S., Sebastiansstraße 7.
Vor unberechtigtem Nachdruck der Listen wird gewarnt

Königl. Preuß. Lotterie.
Zur 4. Klasse, Ziehung v. 22. Januar bis 6. Februar er.,
offerire Anttheile 1/4 1/16 1/32 1/64
Mk 26, 13, 6,50, 3,50
und 15 A für Porto gegen vorherige Einfindung des
Betrages oder Nachnahme.
Stettin. Aug. W. Bernstein.

Wereldhandel
Dieser beliebte Marke holländ. Cigarren, Cigarillos und
Rauchtabake ist ein gross für Deutschland allein zu be-
ziehen durch **Fr. Meininghaus & Co., Düsseldorf.**

Feine alte Rheinweine.
Eine anerkannt leistungsfähige Weinhandlung wünscht
ihren Vorrath von 1862er, 1865er u. 1868er Rhein-
gaut-Weingewächs zu Kostpreis zu räumen.
Auf Anfragen Näheres unter **W. 55, Adr. G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.**

Göthenburger frische Heringe
in Kisten liefert während des Winters zu **Eugros-**
Preisen
A. Neukirch, Wollin i. Pomm.

Professor Dr. Lallemand's
magenstärkender
Blutreinigungsthee.
Reelles Mittel zur raschen bauernden
Reinigung aller Krankheiten als: Flechten,
Hautausschläge, Sorothen, Drüsen,
Hautunreinigkeiten, Einnen, Ekthyma etc. etc.
Speziell erprobte Heilmittel für alle
solche Krankheiten, die zu Folge unreiner
Blut und verkrüppeltem Blute im menschl-
lichen Organismus entstanden sind. — Der
magenstärkende **Blutreinigungsthee**
kann von den schwachen Personen
genommen werden, kräftigt den Magen so-
wie den Gesamt-Organismus, verjüngert
Schwäche-Zustände, ist durchaus frei von allen ge-
schädlichen Substanzen und wurde von allen ge-
lehrten Autoritäten untersucht und begutachtet. Nur Acht mit obiger
Schutzmarke. Preis pr. Pack. 1 Mk. — (auch in Dreifachpackt.)
Zu haben in den meisten Apotheken.
Haupt-Depöt: **W. Eckenberg, Hannover.**
Zu haben in den meisten größeren Apotheken
Stettin. — Königl. priv. Apotheke, Steinstr. 67,
Anklam. — Löwen-Apotheke, Schwelben.
— Apotheker Carl Friederich, Treptow a. N.
— Apotheker J. Teutscher, Mohrin. — E. v. B.
Petersdorff Nachf., E. G. Creydt, Schwedt
a. O. — Einhorn-Apotheke, Am Str. 34/35, Berlin.

Fisch-Neze,
Fisch-Nezen,
Jagd- und Vogel-Neze,
alle Gattungen frisch und fertig, nebst Gebrauchsanweisung
— Erfolg garantiert — empfiehlt **Heinrich Blum**
Rezeffabrikation in Konstanz, Baden.
Rezeffabrikant frei.

DAS NEUE BERLIN PAUL LINDAU
Eine deutsche Wochenschrift
Preis pro Quartal M. 4. —, in Berlin M. 3. 50. durch jede Buchhandlung und jedes Postamt.
Probe-Quartal M. 3. —, in Berlin M. 2. 50. Probenummern durch jede Buchhandlung gratis.

Genehmigt durch Allerhöchsten Erlass Sr. Majestät des Kaisers und unter
hohem Protektorate
Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preussen.

I. Marienburger Geld-
Lotterie.
Gewinne (ausschliesslich baar):
1 Gew. à 90000 = 90000.

1 Gew. à	30000	=	30000	Mk.
1 "	15000	=	15000	"
2 "	6000	=	12000	"
3 "	3000	=	15000	"
12 "	1500	=	18000	"
50 "	600	=	30000	"
100 "	300	=	30000	"
200 "	150	=	30000	"
1000 "	60	=	60000	"
1000 "	30	=	30000	"
1000 "	15	=	15000	"

3377 Gewinne zusammen 375000 Mk.
sodort zahlbar ohne jeden Abzug!

Carl Heintze, General-Agentur,
Berlin W., Unter den Linden 3.
1/4 Orig.-Loose à 3 1/4 Mk., 1/2 Antheil-Loose à 1 Mk. 80 Pf. empfiehlt und versendet
die alleinige Haupt-Agentur für Pommern:
Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft, Stettin.
Verkaufsstellen werden allorts errichtet und wollen sich Bewerber baldigst
melden.
Für frankirte Loosendung und Liste sind 30 Pf. (für Einschreiben 50 Pf.) beizufügen.

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Königl. Preuß. Klassen-Lotterie.
Letzte Klasse: 22. Januar bis 6. Februar. Originale 1/4 72 Mk. Antheil 1/2 à 60 Mk., 1/3 à 30 Mk.,
1/6 à 15 Mk., 1/32 à 7 1/2 Mk., 1/64 à 3 1/2 Mk. Porto und Liste 50 S. extra.
Richard Schröder, Bankgeschäft, Berlin W., Margrafenstraße 46.
Gensdarmenmarkt

Nachdem wir die General-Vertretung der **Deutschen Cerialin-Fabrik** übernommen haben, offeriren
wir hiermit deren vielfach **patentirte, prämiirte** und durch **Anerkennungsschreiben** ausgezeichnete
Fabrikate zu bedeutend billigeren Preisen, als alle bis jetzt in den Handel gebrachten einschlägigen Artikel.
als Imprägnir- und Desinfektionsmittel zum Schutz gegen Rost, Fäulnis und
Schwamm.
Cerialin = Del zur Fertigstellung von Anstrichfarben.
Cerialin als Anstrich von Mauerwerk, Holz, Eisen oder edle Metalle in jeder gewünschten
Farbe.
Cerialin für Fußbodenanstrich.
Cerialin = Lade für alle nur denkbaren Gegenstände.

Ring & Guthschlag,
Berlin N. — Agenturgeschäft für chem. und techn. Artikel. — **Badstrasse 23.**

Lungen- und Halskranke, Schwindstüchtige u. an Asthma
Leidende werden auf die Heilwirkung der von mir im Innern Russlands entdeckten Medicinal-
pflanze, nach meinem Namen **"HOMERIANA"** benannt, aufmerksam gemacht. Die Broschüre
darüber wird kostenlos und franco zugesendet. Das Packet Homeriana von 60 Gramm, genügend
für 2 Tage, kostet 1 Mk. 20 Pfg.
Ich warne vor Ankauf der von allen andern Firmen offerirten, konstatirt unechten
Homeriana-Pflanze.
Echt zu beziehen nur allein direkt durch mich.
PAUL HOMERO in Triest (Oesterreich),
Entdecker und Zubereiter der allein echten Homeriana-Pflanze.

Papierwaaren-Fabrik Bockwa, Ernst Sarfert,
Post- und Bahnhöfstation Wiltkau (Sachsen),
ucht zur Abnahme ihrer Specialitäten: **Patent-Maschinenbentel, Spindliten, Rouverts, Postpapiere,**
Eintrag- und Adpapiere u. s. w., Grovmenter bei hohem Rabatt Gleichzeitig empfiehlt sie
ihr noch ein gerichtete **Buch- und Steindruckerei** zur Anfertigung aller in das kommerzielle Fach einschlägen-
den Drucksachen, Fakturen, Kataloge u. s. w. in stilgerechter einfacher, wie komplizirter Satz- und Druckausfüh-
rung, gegen Gewährung von entsprechenden Vorzusprechen.

neueste Muster, ungläublich wunderbar billig. Musterkarten versenden wir
auf Wunsch franko und umsonst; aber nicht an Tapezierer, nicht an Ta-
petenhändler, nicht an Wiederverkäufer, **sondern nur an Privatleute,** da es uns
absolut nicht möglich, auf diese ungläublich billigen Preise und ausgezeichnete schöne
Waare noch Rabatt bewilligen zu können. Man vergleiche und lasse sich von Niemand
beeinflussen.

Bonner Fahnenfabrik, Bonn a. Rhein.

Rohe und vergoldete
Grabkreuze
u. Gitter.
Sehr sauberen Guß für Ma-
schinenbauer, sowie sämtliche
Handels-Gußwaaren, be-
schlagene und unbeschlagene
Ofenthüren, Fenster und
Pumpen jeder Art
liefert zu enorm billigen Preisen die
Eisengießerei u. Maschinenfabrik
von
C. Mentzel & Co.,
Torgelow i. Pomm. (Eisenbahnstation).

Ausschliesslich baare Geldgewinne.

Dr. Romershausen's
Augen-Essenz
zur **Heilung, Erhaltung u. Stärkung**
der **Sehkraft.**
Seit mehr als **40 Jahren** hergestellt
vom Apotheker **Dr. F. C. Gelsa, Neuf,**
Aken a. E.
Direkt zu beziehen in Flaschen à 3, 2 und
1 Mk. in Original-Verpackung mit Namenszug
und Gebrauchsanweisung durch die Apo-
theke zu Aken a. E., sowie auch echt zu haben
in den autoris. Niederlagen: in **Stettin** bei
W. Mayer (Pelikan-Apotheke).
Aufträge nimmt entgegen **Jul. Klinkow.**

Heirat!
Wird Heiratsvorschlüge erhalten. Sie
sind im verschlossenen Couvert (discret)
Porto 20 Pfg. **General-Anzeiger**
Berlin SW. 61. Für Damen frei.

Für ein **Papier-Engros-Geschäft** in Berlin wird
ein **tüchtiger**
Reisender,
der die Provinzen **Braunenburg, Pommern,**
Prenzen, Posen Schlessen mit Erfolg **besucht hat,**
gesucht. Offerten mit Angabe der bisherigen Thätigkeit
unter **J. H. 3352** werden bei **Rudolf Mosse,**
Berlin SW., erbeten.

Agenten-Gesuch.
Ein größeres Bankinstitut in Berlin sucht für den
Betrieb von gesetzlich gestatteten Staats-Prämien-Loosen
gegen monatliche Theilzahlungen geeignete Agenten gegen
Provision und Figum.
Melddungen unter **J. H. 8338** durch **Rudolf**
Mosse, Berlin SW.

Die
Herren Gutsbesitzer,
welche Leute zur Arbeit gebrauchen, können sich melden
beim Unternehmern
M. Kosecki
in **Belgisch bei Lubichow,**
Kreis Preuß.-Stargard.

Einem Lehrling sucht
Konditor **Krieger,**
Wollstrasse 4.

Erfüllige Ader-Hypotheken,
kündbar von 4%, amortisierbar von 4 1/2% an, offerire
eine solide Kasse zu gegenwärtigen konstanten Bedingungen
bei reiferer Grenze. Prospekte gratis, Rückporto er-
beten. Offerten unter **"Hypotheken 710"** an die Exped.
d. Bl., Schulzenstraße 9, einzusenden.

Ein großes Institut hat
à 5 bis 4 pCt. Zinsen, mit oder ohne Amortifikation,
Capitalien auf Hypotheken
jeder Höhe sofort oder später auszusuchen. Vermittler
verbeten. Anmeldungen unter **G. H. 100** in der
Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 13.